

Blätterkranz und Haube

In Zürich erhielten zwei denkmalgeschützte Bauten ein neues Dach. Denkmalpfleger, Architektinnen und Dachbauer spürten gemeinsam den Materialien und den Details nach.

Text:
Marion Elmer

Die Zürcher Innenstadt von oben. Aus dieser Perspektive entdecken Beat Conrad und Yves Remund viel Bekanntes: Auf so manchen Dächern hatte ihr Unternehmen im Rahmen einer Sanierung oder eines Neubaus zu tun, oft standen die beiden, der gelernte Bauspengler und der ausgebildete Dachdecker, höchstpersönlich da oben.

Aber dieses eine Dach war etwas ganz Besonderes – für die beiden Unternehmer wie für die Stadt Zürich. «Die Dachsanierung der Villa Patumbah war das Highlight meiner dreissigjährigen Berufstätigkeit», erzählt Beat Conrad sichtlich begeistert. Die Villa im Seefeld steht in einer Reihe mit dem Fraumünster und dem Zunfthaus zur Zimmerleuten: Da ist denkmalpflegerisches und technisches Knowhow, aber auch die Lust am Tüfteln gefragt. Denn: Am Anfang der Dachrekonstruktion der Villa Patumbah stand lediglich ein historisches Foto. Detailpläne oder Materialangaben zum Originalbau, zwischen 1883 und 1885 von Chiodera und Tschudy errichtet, gab es keine.

Von einer Rekonstruktion des gesamten Daches war beim Projektstart allerdings keine Rede: Wegen beschränkter finanzieller Mittel sollte nur das Nötigste gemacht werden. «Wir führten für den gesamten Umbau eine Wunschliste, was wir gerne hätten, und setzten dann Prioritäten», erinnert sich die Architektin Cristina Tropeano, die mit ihrem Büro den Wettbewerb für die Gesamtrekonstruktion der Villa gewonnen hatte. Als man im Laufe der Planung entdeckte, dass Feuchtigkeit ins Gebäude drang, wurde aus einem kleinen Auftrag plötzlich ein grosser: Die umfassende Dachrekonstruktion beschäftigte fünf Mitarbeiter von Scherrer Metec – drei Dachdecker, einen Spengler und einen Lehrling – rund drei Jahre lang.

Dem Denkmal die Krone aufsetzen

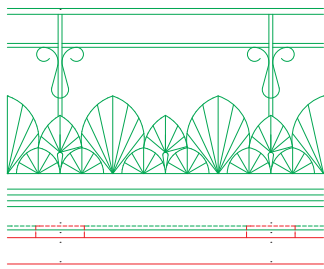
«Beat Conrad präsentierte uns zig verschiedene Offerten mit Varianten, sodass wir immer hofften: Treibt die Stiftung noch etwas mehr Geld auf, dann können wir auch das Geländer oder die Blitzableiter wiederherstellen», berichtet Tropeano. Bei einer früheren Sanierung hatte man das originale Schieferdach durch Faserzementplatten ersetzt und die Ornamente entfernt. Nun beseitigte Scherrer Metec Eindeckung, Lattung und Platten. Auf die bestehende Holzschalung des Steildaches kam ein neues Unterdach mit Konterlattung und Holzschalung, darauf die neuen Dachplatten. Auf den historischen Schwarzweissfotos habe man ein Schachbrettmuster erkennen können, aber nicht das Material, erzählt Beat Conrad. Für die Rekonstruktion standen er und Yves Remund in engem Kontakt

mit dem kantonalen Denkmalpfleger Peter Baumgartner, dem Bauherrenvertreter Giovanni Menghini und der Architektin Cristina Tropeano. «Das Projekt war auch von der Zusammenarbeit her sehr angenehm und partnerschaftlich», so Conrad. «Wir waren ein Team, das in die gleiche Richtung zog», bestätigt Tropeano. Denkmalpfleger und Dachspezialisten waren sich einig, dass es aufgrund der Entstehungszeit Schieferplatten gewesen sein mussten. In der ersten Bemusterung fiel der Kontrast zwischen den beiden Schieferfarben im Vergleich zum Foto zu wenig prägnant aus. Deshalb entschied sich das Team für den grünen Schiefer als helleren Farbton. Es stellte sich als besondere Herausforderung dar, die Platten von der Dachmitte zu den Kanten symmetrisch zu verteilen. Weil im ersten Anlauf ein Mass nicht stimmte, ging das Muster nicht auf. Zuletzt prüfte das Team die Einteilung der Platten direkt in der Werkstatt.

Ob das Budget es erlauben würde, das Blattwerk des Dachkranzes wiederherzustellen, blieb bis zum Schluss unklar. Damit man es auch nachträglich hätte anbringen können, fixierte Scherrer Metec Stahlanker im Dachstuhl und führte sie durchs Metaldach. Private Sponsoren machten es im letzten Augenblick möglich, den Dachkranz zeitgleich mit der Dachsanierung zu rekonstruieren. Doch auch da fehlte es dem historischen Foto an Aussagekraft: Sujets und Material des Kranzes waren kaum zu erkennen. «Für Beat Conrad war das aber kein Problem», meint Tropeano rückblickend. Er sei sich sicher gewesen, dass die Originalblätter aus Zink waren. «Ein guter Unternehmer kennt sich mit Materialien besser aus», so Tropeano, da müsse sie als Architektin nicht reinreden. Im Firmenarchiv von Scherrer Metec fand sich zudem ein alter Katalog mit Blechornamenten, den sogar Denkmalpfleger Baumgartner nicht kannte. Nach viel tüfteln und unzähligen Bemusterungen entstanden so 385 Blätterornamente aus Titanzink. Der gesamte Metallaufbau mit Trägern, Schmuckelementen und Geländern ist direkt an den Stahlankern fixiert und «schwebt» über dem Dach. Aufträge wie dieser sind selten. Wer damit betraut wird, wird allein dadurch geadelt. Das rekonstruierte Dach bedeutet Architektin Cristina Tropeano viel, auch wenn es innerhalb der Gesamtsanierung nur einen Bruchteil ausmachte. «Nicht zuletzt wegen des Wegs, den wir gemeinsam zurückgelegt haben.»

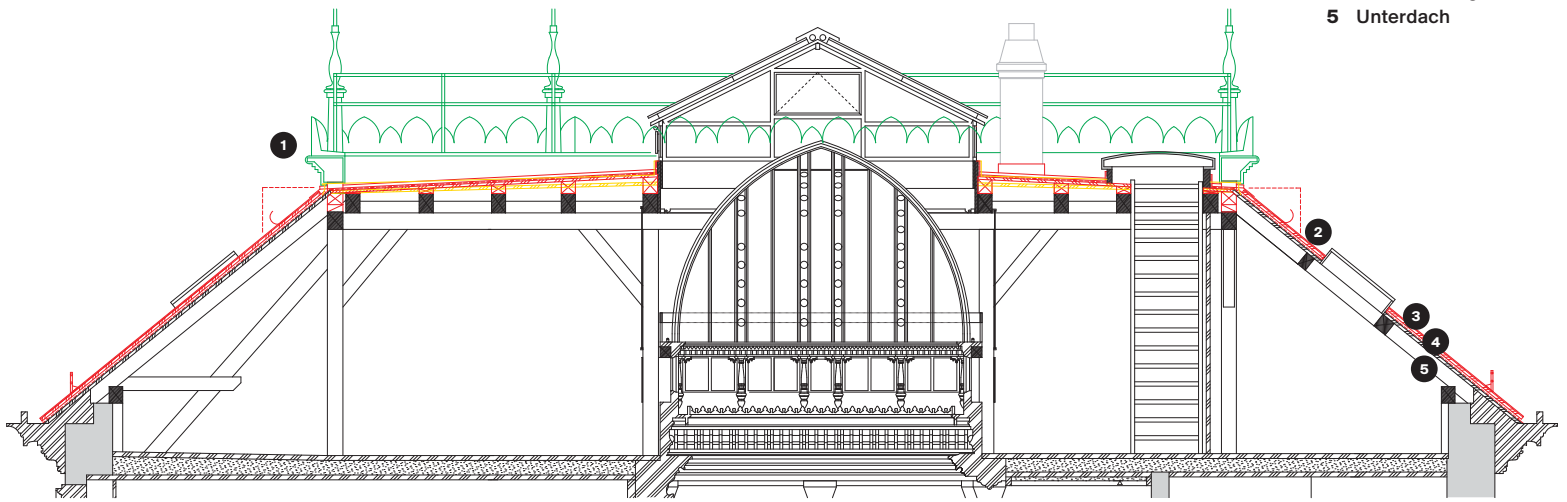
Im Sinne des Erfinders neu bauen

Die Frage nach dem richtigen Material beschäftigte Scherrer Metec auch beim Hauptsitz der Zürcher Kantonalbank an der Bahnhofstrasse in Zürich. Die Firma hatte das bestehende Kupferdach vor rund zwanzig Jahren selbst saniert. Nun war aber Kupfer nicht mehr zuge-



Das Ornament des Dachkranzes rekonstruierte man mithilfe eines alten Katalogs.

- 1 Dachkranz-Fixierung
- 2 Schieferplatten
- 3 Holzschalung
- 4 Konterlattung
- 5 Unterdach



Querschnitt: Die alten Faserzementplatten und die Holzlattung wurde entfernt. Der Dachkranz konnte trotz separater Planung realisiert werden.



Historisches Foto des Originalbaus, 1885: Es zeigt das Schachbrettmuster, liefert aber keine Hinweise auf das verwendete Material.



Rekonstruiertes Dach, 2013: Schieferplatten in zwei Farben und 385 Blätterornamente aus Titanzink krönen die Villa erneut.

lassen. Eine weitere Auflage des Amts für Städtebau der Stadt Zürich: Das Dach sollte wieder dunkel sein, damit es sich gestalterisch in die Umgebung einfügt.

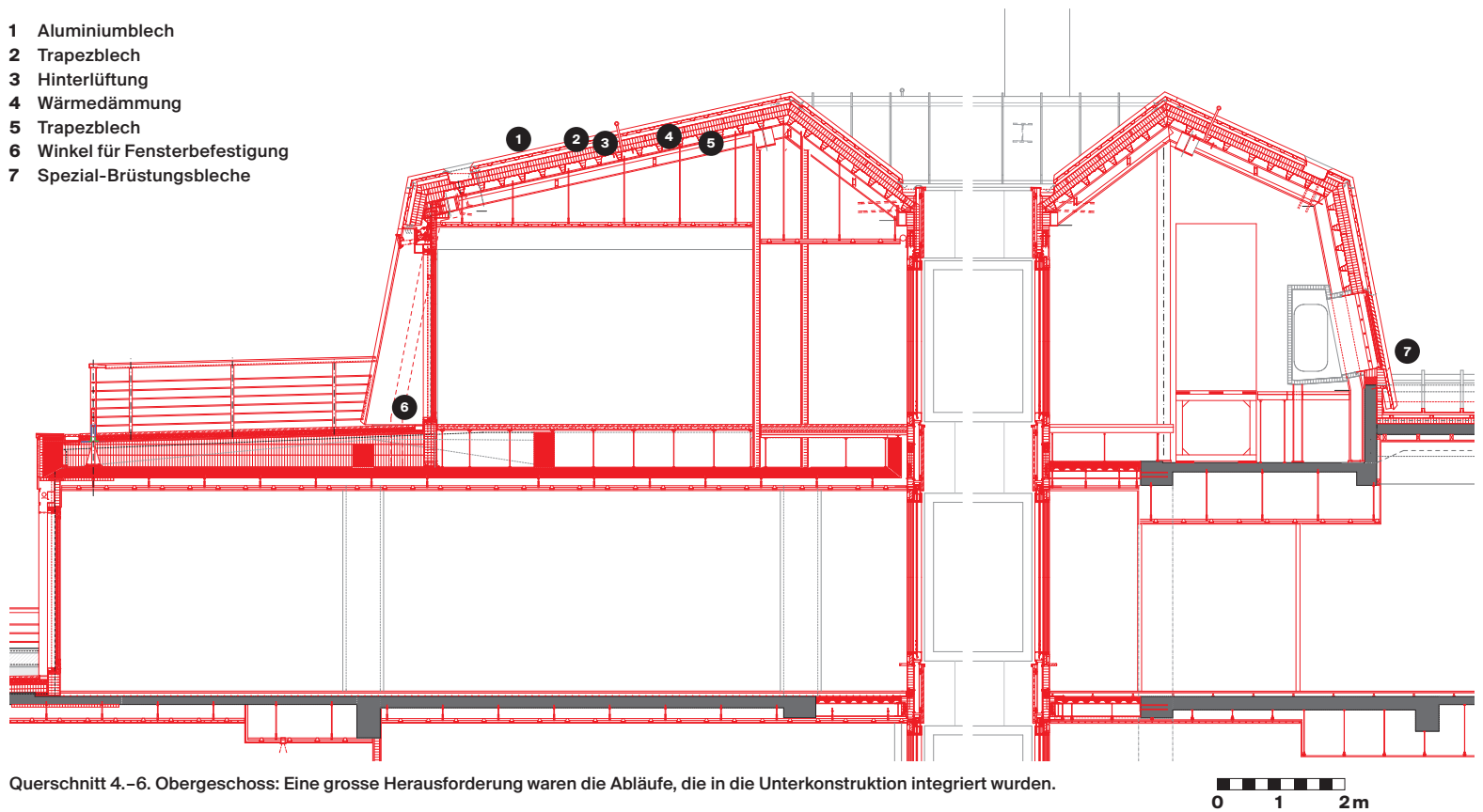
Ernst Schindler, der das Gebäude zwischen 1961 und 1970 erbaute, hatte den Bau mit den neusten technischen Erfindungen – etwa Rolltreppen, Lamellenstoren und Rohrpost – ausgestattet. Jessenvollenweider Architekten, die den Wettbewerb für die Sanierung 2008 gewonnen hatten, wollten so weiterbauen, wie es Schindler heute getan hätte. Für sie stand deshalb der technologische Arbeitsprozess und nicht die handwerkliche Verarbeitung am Bau im Vordergrund. Das bedeutete: ein Metallbauer und kein Spenglerdach. «Wir suchten ein Material, das in seiner Erscheinung einfach wirkt und diesen Arbeitsprozess widerspiegelt», sagt der Projektleiter und Architekt Sven Kowalewsky. «Scherrer Metec hat ein riesiges Know-how bei Metaldächern und uns bei der Materialfindung sehr unterstützt.» Letztlich entschied man sich gemeinsam, das Sheddach und die «Haube» im sechsten Obergeschoss mit anodisiertem Aluminium zu verkleiden.

Für Scherrer Metec war die Sanierung dieses Daches an der Bahnhofstrasse einer der grössten Aufträge: Rund 48 000 Arbeitsstunden verbrachten 15 bis 20 Mitarbeitende während zweieinhalb Jahren auf dieser Baustelle. Bei Jessenvollenweider beschäftigte sich eine Mitarbeiterin gar während vier Jahren ausschliesslich mit dem Dach. «Der öffentliche Fokus lag immer auf der Kundenhalle», meint Kowalewsky. Um 1,7 Meter angehoben wirkt sie heute grosszügig und edel. Für sein Büro sei die fünfte Fassade aber genauso wichtig gewesen, sagt der Architekt. Die Idee: das Konglomerat, das im Laufe der letzten fünfzig Jahre entstanden war, aufräumen und das Dach beruhigen. Nur das prägnante Sheddach an der Talstrasse blieb erhalten, die Kantine, die sich darunter befand, wurde in den zweigeschossigen Neubau in den Tiefenhöfen verschoben. Die neue Haube, die das Dach rund um den Lichthof krönt, birgt hoch über der Bahnhofstrasse ein neues Kundenrestaurant mit Terrasse. Die beiden Schenkel zu den Tiefenhöfen hin sind begrünt.

Villa Patumbah, 2013
 Zollikerstrasse 128, Zürich
 Bauherrschaft: Stiftung Patumbah, Zürich
 Bauherrenvertretung: Giovanni Menghini, Zürich
 Architektur: Pfister Schiess Tropeano & Partner, Zürich
 Bauleitung: Heinz Aebi, Zürich
 Baumanagement: René Lechleitner, Zürich
 Denkmalpflege: Peter Baumgartner (Kanton Zürich)
 Auftragsart: Wettbewerb, 2007
 Gesamtkosten: Fr. 15,5 Mio. (inkl. Aussensanierung Remise)
 Auftrag Scherrer Metec: Dachdecker- und Spenglerarbeiten; Zimmermannsarbeiten; Unterdach; Dacheindeckung mit Naturschiefer, Rekonstruktion Metallaufbau mit Wulstkranz, Blechornamenten, Ziergitter, Eckvasen, Blitzschutz; Spenglereiarbeiten; Balkonabdichtungen

→

- 1 Aluminiumblech
- 2 Trapezblech
- 3 Hinterlüftung
- 4 Wärmedämmung
- 5 Trapezblech
- 6 Winkel für Fensterbefestigung
- 7 Spezial-Brüstungsbleche



Querschnitt 4.-6. Obergeschoss: Eine grosse Herausforderung waren die Abläufe, die in die Unterkonstruktion integriert wurden.



→ Lösungen immer wieder hinterfragen

Eine der grössten Herausforderungen für Scherrer Metec war die Entwässerung. «Die Leitungen des Altbaus waren unterdimensioniert und korrespondierten nicht mit den heutigen Normen», sagt Remund. Und weil die Architekten den Flachdachteil möglichst eben haben wollten, mussten Drainagematten und Abläufe in die Unterkonstruktion integriert werden. Auf der Dachterrasse befanden sich original zwölf Abläufe. Um SIA-konform zu bleiben, mussten Scherrer Metec entsprechend zwölf Notüberläufe unsichtbar anbringen.

Zu denken gaben auch die Schnittstellen zum Flachdach. Die Schiebefenster etwa, die für das fünfte Obergeschoss entwickelt wurden, boten einige Überraschungen. Hätte man sie wie anfänglich vorgesehen installiert, hätte man weder die vorgeschriebene Staubdichte noch den Einbruchschutz erreicht. Da die Form des Fensters so bleiben sollte, musste Remund kreativ werden. Fast eine Woche tüftelte er an einer Lösung: Er entwickelte Konstruktionswinkel, die man ans Flachdach anschliessen konnte. Darauf wurden die neuen Fenster letztlich geklebt. «Wir haben mit Scherrer Metec sehr viel über mögliche Varianten diskutiert und Lösungen immer wieder hinterfragt», erinnert sich Kowalewsky. So wurden bis zur endgültigen Variante der Brüstungsbleche zahlreiche Skizzen und Pläne während drei Monaten hin- und hergeschickt. «Die technische Machbarkeit und die Kosten blieben während der ganzen Bauzeit die grössten Knacknüsse», erzählt Remund. Umso erstaunlicher, dass bei Scherrer Metec kaum Mehrkosten für das Hauptdach entstanden.

«Das Dach wussten wir immer in guten Händen», sagt Kowalewsky rückblickend. Und so kamen für Scherrer Metec weitere, anfänglich nicht vorgesehene Teilaufträge dazu, etwa die Abdichtung der Oblichter im Innenhof.

Die Zürcher Innenstadt von oben. Zu sehen sind helle und dunkle, glatte und begrünte, in der Sonne gleissende, mit Ziegeln oder Steinplatten bedeckte Flächen. Kaum zu glauben, wie viel Denkarbeit, Tüftelei und technisches Know-how darunter verborgen liegen. ●

Hauptsitz Zürcher Kantonalbank, 2015
 Bahnhofstrasse 9, Zürich
 Bauherrschaft: Zürcher Kantonalbank
 Architektur: Jessenvollenweider Architektur, Basel
 Auftragsart: Wettbewerb, 2008
 Gesamtkosten: Fr. 200 Mio.
 Auftrag Scherrer Metec: Bedachungen / Metalldach Flachdächer, Dachkonstruktion mit Leistendach aus anodisiertem Aluminium, Dacheinbauten, Terrassenabdichtungen, Blitzschutz



Das prägnante Sheddach zur Talstrasse hin blieb erhalten.



Das neue Dach: ein Aufbau aus anodisiertem Aluminium umgibt den Lichtthof, begrünte Schenkel die Tiefenhöfe.



Hauptsitz Zürcher Kantonalbank:
Knifflig waren die Anschlüsse zum Flachdach.